

1. Mai in Nieder Erlenbach



Ballonwettfliegen

Grill

Stadtkapelle Bad Vilbel

Tombola

Frankfurter Spezialitäten

Das feuerrote Spielmobil



und weitere Überraschungen

**Ab 11 Uhr in und um das
Bürgerhaus Nieder Erlenbach
Eintritt frei !!!**

SPD
Nieder Erlenbach

Wir

in Nieder-Erlenbach

Eine Stadtteilzeitung für die Bürger Nieder-Erlenbach



2/96

Liebe Erlenbacher,

die letzte Ortsbeiratssitzung ist nun wirklich schon eine Weile her, WIR kommt diesmal später als sonst gewohnt. Dies hat weder technische noch zeitliche Gründe, sondern ganz eigennützige: Die nächste Ortsbeiratssitzung wird erst am 30. April stattfinden: Zu spät für die Werbung zum 1. Mai. Und nach der letzten Sitzung wäre es einfach zu früh gewesen. So lassen Sie sich mit dieser Ausgabe recht herzlich zum ersten „Open-Air-Stadtteilfest“ in diesem Jahr einladen. Es gibt wie immer ein volles Programm, gute Unterhaltung, nette Stimmung und was sonst so dazu gehört.

Zuvor dürfen wir Ihnen an dieser Stelle auch schöne Osterfeiertage wünschen. Nach der doch sehr langen Kälteperiode wird es Zeit, daß man endlich wieder raus kann. Ansonsten: Sie finden wieder viel Informatives über unseren Stadtteil in dieser Ausgabe.

Aus dem Ortsbeirat

Die Ortsbeiratssitzung hatte im März nur wenige Besucher, entsprechend gering waren die Themen in der Bürgerfragestunde. Der Sozialbezirksvorsteher, Herr Grzyb, wies darauf hin, daß das Amt für multikulturelle Angelegenheiten in den Stadtteilen sogenannte „Stadtteilvermittler“ einrichten will, die zur Konfliktlösung bei Nachbarschaftsstreitigkeiten zwischen deutschen und ausländischen Mitbürgern ehrenamtlich vermitteln sollen. Der Job ist ehrenamtlich, aber eine gewisse Vergütung solle erfolgen. Die Ortsbeiräte waren der Auffassung, daß aufgrund des relativ geringen Ausländeranteils (siehe auch Seite 4) und der Einrichtung des Schiedsmannes auf einen Stadtteilvermittler vorerst verzichtet werden könne.

Ein weiteres Thema war die Beschwerde, daß die von Vermessern gesetzten farbig markierten Pflöcke für die Pflanzung von Feldgehölzen zum Teil von Landwirten bewußt umgepflügt wurden. Die

Ortsbeiräte waren sich einig darüber, daß auch dies eine Mißachtung und Verschwendung von Steuergeldern ist.

Ein wenig Aufregung gab es noch über einen im FR-Lokalanzeiger erschienenen Artikel, der den Eindruck erweckte, man halte die Arbeit des Ortsbeiräte für überflüssig und man erreiche auch wenig. Dem wurde vehement widersprochen. Es gebe viele Beispiele von Kindergarten über Hort, Feldgehölzen, Tempo 30, Friedhoferweiterung usw. usw., die belegten, daß die Arbeit des Ortsbeirates notwendig und auch erfolgreich sei.

Bewährt hat sich die Einrichtung, daß - wie auch bei der letzten Sitzung - ein kompetenter Mitarbeiter des Straßenbauamtes in der Sitzung anwesend ist. So konnten zwei SPD-Anträge, die in der vorigen Sitzung bis zur Klärung zurückgestellt wurden, diesmal mit positiven Antworten und Ergebnissen geklärt werden (siehe auch Kommentar). Zum einen sollte der Weg zwischen den Brücken am Schäferköppel und der Steinstraße dauerhaft ausgebessert werden. Schon in dieser Sitzung kam die Antwort, wie es zu machen sei, der Weg sei in die Liste aufgenommen worden und die Sanierung werde durchgeführt, sobald die Finanzierung gesichert sei.

Außerdem wollte die SPD-Fraktion einen Bürgersteig auf dem Weg zum Minimal eingerichtet wissen. Auch hier will man schnell handeln. Zunächst werden auf dem Weg mit Farbe Piktogramme aufgebracht, damit keine Fahrzeuge dort abgestellt werden. Außerdem werde der Bau des Bürgersteiges in Kürze im Amtsblatt ausgeschrieben. Und auch der Vorschlag einer Bürgerin, das Gelände an der Schäferköppelbrücke aus Sicherheitsgründen zu erweitern, wurde sofort aufgenommen.

In der Sitzung selbst standen zwei CDU-Anträge auf der Tagesordnung (neben den üblichen Magistratsvorlagen). Zum einen ein erneuter Vorstoß zur Anbindung des Gewerbegebietes an die Umgehungsstraße über die Straße Auf der Steinritz. Zum anderen soll in der Nieder-Eschbacher Straße ein gekennzeichnete Fußgängerüberweg zur Schulwegsicherung angebracht werden. Beide Anträge wurden vom Ortsbeirat angenommen.

Kommentar: Bürgernah

Ja, es macht manches einfacher, wenn ein zuständiger Mitarbeiter der Verwaltung unmittelbar an der Ortsbeiratssitzung teilnimmt. Es geht damit nicht nur schneller, sondern man spart auch eine Menge Kosten. Oder hatten Sie gewußt, daß jede verabschiedete Ortsbei-

Termine

30.4. Ortsbeiratssitzung um 20 Uhr im Bürgerhaus.

1.5.: ab 11 Uhr geht es wie jedes Jahr wieder rund am und im Bürgerhaus (siehe Rückseite). Wenn es besonders schönes Wetter gibt: auf dem Parkplatz am Bürgerhaus. Die **SPD** erwartet Sie.

1.5.: zu früher Stunde die Konkurrenz - oder Ergänzung - zur SPD: Volkslauf der TSG mit Start und Ziel am Sportplatz. Aber Achtung: am Sportplatz ist nicht das endgültige Ziel - das ist am Bürgerhaus!

11.5.: Jahresfest des Reinhardshofes mit vielen Spielen, Leckereien und Überraschungen.

16.5.: Am „Vatertag“ feiern die Schützen alljährlich an der Schießsportanlage ihr Fest. Mit Grill, Musik und Preisschießen. Und auch wenn in diesem Jahr keine Wahl ist: den „Roten Radlern“ gefällt's dort, sie kommen wieder.

16.5.: Und noch ein Fest am gleichen Tag: die katholische Kirchengemeinde feiert ihr Pfarrfest auf dem Hofgut Mehl.

Also: nach langem, kaltem Winter endlich raus und feiern!

1. Mai der SPD

Eigentlich muß man nach so langer Tradition nicht mehr groß auf dieses Fest hinweisen. Jeder kennt es, viele kommen, die Stimmung ist gut. Der Grund, hier dennoch einen Satz darüber zu verlieren, ist, daß die auf der Rückseite abgedruckte Werbung natürlich nicht über das Gesamtprogramm informiert. Dauergäste wissen: am Nachmittag gab es immer ein Extra-Bonbon der **SPD**. Und da wir traditionsbewußt sind, wird es auch in diesem Jahr wieder so sein. Also: Laßt Euch überraschen.

Region Rhein-Main

Auch unter dem Schlagwort „Jordan-Papier“ hat die **SPD** eine Diskussion losgetreten, die für Aufruhr sorgte: Die Zukunft der Region Rhein-Main im europäischen Wettbewerb. Weg von der „Kleinstaaterei“ der Kommunen - gemeinsame Planungen und Verwaltung in einem Großkreis. Aber: gemeint ist damit nicht, daß nun noch mehr Bürokratie geschaffen wird, vielmehr soll vieles, was heute Aufgabe der Kreistage oder des Regierungspräsidenten in Darmstadt ist, auf die Kommunen übertragen werden. Sie sollen mehr Kompetenz und Bürgernähe erhalten. Nur, was gemeinsam zu lösen ist (z. B. Finanzierung, Planung, Sozialhilfe), ist Sache des Großkreises. Eine Stufe der Verwaltungshierarchie soll entfallen!

dort noch mehr Zeit zu verbringen? In den kriminell überfüllten hessischen Klassenräumen wächst am Vormittag das Aggressionspotential wie bei den berühmten Versuchen mit Mäusen. Kinder wollen nicht noch mehr verschult und ab einem gewissen Alter schon gar nicht mehr zwangsweise „betreut“ werden, sondern über genügend Zeit am Nachmittag frei und selbstverantwortlich verfügen dürfen.“ Soweit das Zitat.

Es soll Kinder geben (meine gehören dazu), die sich nach den Ferien auch wieder auf die Schule freuen. Das hängt nicht nur von den Lehrerinnen und Lehrern oder vom Unterricht ab, sondern auch davon, ob man Freunde findet. 13 Jahre lang sind die also ganz gerne in die Schule gelatscht. Und sie waren - gerade hier in Nieder Erlenbach - nie in „kriminell überfüllten Klassenräumen“, es gab relativ viel Platz (und mit der Schülerzahl zu meiner Schulzeit darf ich das schon gar nicht vergleichen).

Richtig ist sicher die Aussage, daß das Aggressionspotential heute größer ist, das liegt aber weder an der Schuldauer noch an der Fülle im Klassenzimmer (sonst hätten wir uns früher gegenseitig viel mehr schlagen müssen), das hängt mit einem veränderten Freizeitverhalten zusammen: In vielen Kinderzimmern steht heute ein Fernsehgerät manchmal ein Videorecorder

- und nicht immer wird kontrolliert, was die Kinder sich ansehen. Manche Kinder werden auch nachmittags von ihren Eltern von Termin zu Termin gehetzt: Musikunterricht, Ballett, Turnen usw. usw. Alles sinnvoll und richtig, wenn's kein Übermaß annimmt. Andere Kinder sind in völligem Gegensatz dazu sind sich ganz selbst überlassen. Ob die Kinder dann (und ab welchem Alter?) „frei und selbstverantwortlich“ ihre Zeit gestalten, mag dahingestellt sein. Wenn die Ganztagschule (der Begriff ist ja bei der Länge der beabsichtigten Schulzeit zu weit gegriffen) die Kinder kaputt macht, dann müßten mache Private nur kaputte Kinder produzieren, denn auch dort sind nicht alle Schülerinnen und Schüler freiwillig. Warum haben eigentlich die Privatschulen häufig das Ganztagskonzept?

Am Schluß wird die Stellungnahme wieder versöhnlicher: Betreuungsschulen ja, aber nur freiwillig, so wird gefordert. Aber da ham wir Sozis wieder unsere Probleme mit: weil gerade diejenigen, die das Angebot am nötigsten hätten, es freiwillig dann nicht wahrnehmen.

Ein Trost für die Gegner am Schluß: Zur Zeit fehlen sowohl die baulichen als auch die finanziellen Mittel, Holzapfels Idee schnell umzusetzen. Aber Denken soll man schon noch können dürfen, sowohl die Befürworter als auch die Gegner. Gert Wagner

anregung - unabhängig davon, ob der Vorschlag auch umgesetzt wird - Kosten von 3000,00 DM verursacht. Denn er muß auf amtlichem Papier geschrieben und vielfach umgedruckt werden, Verwaltung und Stadtparlament müssen sich damit beschäftigen, und so kommt schnell der genannte Betrag zusammen. Wenn man öfter solche Vorschläge direkt umsetzen kann, spart dies eine Menge Kosten, und man kann bürgernah verfolgen, wie auf bestimmte Vorschläge reagiert wird. Zwar ist dies bisher „nur“ ein Mitarbeiter des Straßenbauamtes, aber dies ist bei allen Ortsbeiräten oft der wichtigste Bereich. Und wenn erforderlich, kann man ja auch aus anderen Ämtern jemanden anfordern.

In eine ähnliche Richtung zielt auch ein Antrag, den die SPD-Stadtverordnetenfraktion auf ihrer Haushaltsklausur beschlossen hat. Die SPD-Fraktion ist der Auffassung, daß in Zeiten steigender Arbeitslosigkeit die Kommune nicht auch immer mehr Arbeitsplätze abbauen sollte (zumal manche Einsparung durch die von der Kommune zu leistenden Sozialhilfe für Arbeitslose wieder aufgeessen wird). Klar, daß bei Rationalisierung in einzelnen Ämtern dort auch Personal abgebaut werden soll. Man kann aber freierwerdendes Personal auch dazu nutzen, eine bürgernähere Verwaltung zu installieren. So hat nicht jeder Stadtteil eine Verwal-

tungsstelle wie hier in Nieder Erlenbach, so sollte es möglichst weit verbreitet sein. Aber auch unsere Verwaltungsstelle könnte viel mehr Arbeiten übernehmen. Warum soll man im Zeitalter des Computers und der Vernetzung nicht auch Dinge wie Kfz-An- oder Ummeldung erledigen können. Warum muß ein Bürger, der an seinem Einfamilienhaus einen kleineren Anbau vornehmen will, deshalb seinen Bauantrag in Technischen Rathaus stellen. Könnte das nicht auch hier vor Ort geschehen, solange es sich um kleinere Bauvorhaben handelt?

Da kann man sicher noch sehr viel mehr Ideen haben. Und den Bürgerinnen und Bürgern blieben viele Wege erspart. Letztendlich spart dies auch Kosten. So sinnvoll es war, in früheren Zeiten viele Akten und Unterlagen zentral zu führen, so ist dies heute aufgrund der Möglichkeit der schnellen Datenübermittlung und des direkten Zugriffs nicht mehr notwendig. Es wird Zeit, eine echte Verwaltungsreform anzugehen - im Interesse der Bürgerinnen und Bürger und auch im Interesse der Stadt.

Gert Wagner

Impressum
Herausgeber: SPD-Ortsverein Nieder Erlenbach

V.i.S.d.P.: Gert Wagner, Bornweg 30,
60437 Frankfurt am Main

Zuschriften und Anzeigen bitte an diese Adresse oder unter Fax 06101-43434

Die Zahl des Monats: 212

212 Mitbürgerinnen und Mitbürger aus unserem Stadtteil dürfen im kommenden Jahr erstmals an der Kommunalwahl in Frankfurt teilnehmen (Stand: 5.12.95). Nein, es sind keine Jungwählerinnen und Jungwähler, sondern EU-Bürger. Sie werden damit 7,4 % der Wahlberechtigten stellen (Stadt Frankfurt insgesamt: 9,7 %).

Die größte Gruppe darunter sind die Portugiesen mit exakt 100 Wahlberechtigten, mit weitem Abstand folgt Italien (28), Großbritannien (16), Frankreich und Österreich (je 14), Irland (11), Belgien und Finnland (je 3), Niederlande (2), Dänemark, Griechenland und Luxembourg mit je 1. Ganz schön multikulturell, unser Stadtteil.

Es gibt aber immer noch eine Reihe Mitbürgerinnen und Mitbürger ohne deutschen Paß, die noch nicht wählen dürfen. So, wie jetzt der Anfang mit den EU-Bürgern gemacht wurde, so wird es sicher in Zukunft Regeln geben müssen, daß andere Mitbürger nach einer gewissen Aufenthaltszeit oder bei Geburt in Deutschland zumindest

auf kommunaler Ebene mitentscheiden dürfen sollten.

Ausflug der Sieger

Kurz bevor der nächste Wettbewerb im Ballonwettfiegen am 1. Mai stattfindet, haben die 95er Siegerinnen und Sieger endlich ihren Ausflug gemacht. Und da jedes Jahr ein neues Ziel ausgedacht wird, ging es diesmal in den Frankfurter Zoo - mit sachkundiger Führung.

Nicht bedacht wurde, daß der Zoo in der Winterzeit schon um 17 Uhr schließt. So blieben nur zwei Stunden, aber die waren intensiv. Frau Kornmann, unsere nette Führerin, brachte uns sofort ins Exotarium, bei dem Schmuddelwetter gerade das Richtige!

Und da wurde nicht nur etwas über Pinguine und Piranhas erzählt, nein, die ganze Gruppe durfte durch die Tür mit der Aufschrift „Zutritt verboten“. Da konnte man die Fischkinderstuben sehen. Besonders nett waren Herr und Frau Stachelrochen mit ihrem untertassengroßen Baby.

Auch im ersten Stock gab es viel zu sehen: Schlangenhaut mal anfassen, Giftzahn im Glas bewundern, kleine Babyschildkröte mal in die

Hand nehmen und streicheln. Und natürlich: Wie kommt das bloß, daß es bei den Alligatoren blitzt, donnert und regnet, wir aber vor der offenen Scheibe völlig trocken stehen?

Na ja, draußen mußte man noch schnell zum gerade drei Wochen alten Nilpferdbaby, das neben seiner Mama müde blinzelte. Dafür riß - wie immer - Papa sein Maul weit auf, um alle Hauer zu zeigen. Natürlich nur gegen Karotten-Bares. Auch sein Gegenüber, der Spitzmaulnashornbulle Kaluscho, demonstrierte für Karotten, warum er Spitzmaulnashorn heißt: Die spitze, zartfühlende Oberlippe ertastete gefühlvoll die leckeren Karotten.

Zum Schluß: Menschenaffen mußten natürlich auch sein, denn da gibt es immer was zu lachen. Vor allen Dingen die vielen lustigen Babys oder Halbstarken. Da hat der Zoo tolle Zuchterfolge. Aber das kann man immer sehen, auch ohne zu den Ballonsiegern der SPD zu gehören. Fotos gibt es in einer der nächsten WIR-Ausgaben.

Wer diesmal nicht dabei war: Der 1. Mai steht vor der Tür. Einfach wieder die Ballons starten lassen! Und am Spielmobil toben. WIR und der SPD-Ortsverein freut sich wieder auf Euch und Eure Eltern und Geschwister. Bis bald.



Noch einmal: Ganztagschule

Nein, es scheint nicht unbedingt das Thema zu sein, das die Erlerbacher bewegt. Eine sehr umfangreiche Zuschrift sollte hier aber kurz behandelt werden, weil sie zum einen sich vehement gegen die Ganztagschule wendet, zum anderen aber in der Diktion nicht gerade für eine sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema spricht. Zum Beispiel wird schon in der Einleitung bemängelt, daß die Kinder zwangsweise (fett gedruckt) den Tag in der Schule verbringen müßten. Das ist zwar richtig, das müssen sie bisher auch vormittags tun, und das Leben besteht - leider - aus vielen Zwängen. Nicht jede(r) geht morgens aus purer Freude zur Arbeit. Nun sind es zwar Kinder, aber auch die müssen lernen, daß es gewisse Zwänge gibt - und wenn diese Einsicht da ist, kann man dem einen oder anderen sogar Freude abgewinnen. Das beste Beispiel ist, wenn der Beruf nicht nur Zwang ist, sondern auch Freude macht. Und warum kann die Schule keine Freude machen?

Ein Absatz soll hier zitiert werden: „Es geht nicht darum, daß nur Lehrer mittags „Möglichst schnell aus der Schule raus“ wollen. Glaubt Herr Holzapfel etwa, die Kinder lieben die Schule so, daß sie beglückt über die Idee wären,